Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteilmillimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttg. 13 447. Postschließfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Mittwoch, den 16. Juli 1941 — Nr. 164

Umzingelte Sowjetverbände vernichtet

Trotz verzweifelter Ausbruchsversuche im Raum von Kiew nach heftigem Kampf aufgerieben - Hohe Verluste des Feindes an Menschen, Waffen und Kriegsgerät

Berlin, 16. Juli. Nach dem Durchbruch durch die stark befestigte Stalin-Linie stießen deutsche Verbände weiter in Richtung auf Kiew vor. Die Reste der zwischen Shitomir und Berditschew geworfenen Bolschewisten, verstärkt durch rasch zusammengestellte gemischte Einheiten, versuchten, den tief nach Osten hineinstoßenden Keil der deutschen Truppen anzugreifen. Obwohl gleichzeitig weiter westlich eingeschlossene starke Sowjetverbände verzweifelte Ausbruchsversuche unternahmen, brachen zahlenmäßig weit unterlegene deutsche Kräfte nach drei Tagen die bolschewistische Uebermacht. Die eingeschlossenen Sowjets im Raum westlich Berditschew wurden vernichtet oder gefangen genommen. Der Widerstand in den Flanken wurde überall gebrochen. Die Bolschewisten hatten hohe Verluste an Menschen, Waffen und Gerät.

Berditschew, in der Ukraine westlich Kiew gelegen, hat 53 100 Einwohner (besonders Juden). Die Stadt hat einen regen Getreide- und Viehhandel (Archiv)

Angesichts des stetigen Fortschreitens der Operationen der deutschen Wehrmacht im Osten, worauf auch der letzte OKW.-Bericht hinweist, ist es begreiflich, daß die Londoner Plutokraten immer mehr um die Sowjets zittern. Während allerdings die britische Propaganda im Hinblick auf die Entwicklung in Sowjetrußland noch künstliche Hoffnungen wachzuhalten versucht, gibt man sich in einsichtigen britischen Kreisen doch Aufschluß darüber, was ein militärischer Zusammenbruch der Sowjetarmee in Europa für Großbritannien bedeuten wird.

Noch vor dem siegreichen Durchbruch der deutschen Armeen durch die Stalin-Linie schrieb der bekannte britische Militärkritiker Cyrill Falls in den „London Illustrated News": Wenn es Hitler gelänge, Sowjetrußland als militärischen Faktor auszuschalten, dann würde England aus dem Zeitgewinn keinen Vorteil ziehen können. Wenn Sowjetrußland besiegt sei, könne Deutschland nämlich daran denken, Europa nach seinem Wunsch zu organisieren, ohne daß die Vereinigten Staaten oder England etwas dagegen unternehmen könnten. „Wir werden eine schlimme Zeit vor uns haben", so schreibt Falls wörtlich. „Wir werden dann das volle Gewicht der deutschen Angriffe erdulden müssen. Wenn Deutschland den Feldzug im Osten mit vollem Erfolg durchführen kann, werden wir in einer schlimmeren Lage als je zuvor sein."

Die Sowjetarmee sei augenblicklich, so schreibt dieser Engländer weiter, wohl die einzige Armee der Welt, die einige Aussicht darauf habe, dem Ansturm der deutschen Panzerdivisionen ohne Hilfe widerstehen zu können. Ohne die Hilfe ihrer Luftwaffe sei die Sowjetarmee aber dazu verurteilt, gelähmt und dann zerstört zu werden.

Damit hat Mister Falls praktisch das Todesurteil über die Sowjetarmee gefällt, denn die deutschen Panzer sind durchgestoßen, die Stalin-Linie ist gefallen, und England hat wirklich allen Grund, vor kommenden Dingen zu zittern. Auch die Hoffnung auf eine rechtzeitige Hilfe aus den Vereinigten Staaten erweist sich immer mehr als trügerisch.

Bolschewistischer Totentanz

Von Kriegsberichter Hans Dähn

PK. Weit nördlich des Beresina-Ursprungs hat die Sowjetarmee in den ausgedehnten Waldgebieten zwischen zahllosen kleinen Seen Bunker errichtet, die in der Planung der Sowjets als Auffangstellung aus dem baltisch-polnischen Raum gelten sollten. Nach Zerschlagen der Sowjetverbände stießen deutsche Panzer und motorisierte Vorausabteilungen den Fliehenden nach, so daß viele Befestigungswerke schon im ersten Angriff nach kurzen, harten Einzelkämpfen genommen wurden. Aber das Land ist weit und in den tiefen Wäldern abseits der Straßen halten sich noch manche Widerstandsnester, zusammen mit vereinzelten Artillerieabteilungen, die den Vormarsch der deutschen Sturmbataillone stören.

Die Sonne ist längst in dem grauen Dunst der Erde verglüht. Ueber den nachtdunklen Wäldern steht die silberne Mondscheibe und von Norden weht ein kühlender Wind. Aber die heraufdämmernde Nacht bringt der Landschaft keine Ruhe. Vor Stunden haben deutsche Bombenflieger, zusammen mit Batterien der Artillerie die verdächtigen Gebiete mit ihren Feuerwalzen abgesucht. Die Bolschewisten haben darauf die Anmarschstraßen beschossen, ein paar Trichter mehr in den grundlosen Wegen sind der einzige Erfolg. Jetzt hat das Wummern der Abschüsse und das Krachen der Einschläge aufgehört.

Ueber die völlig aufgewühlte Fahrrinne der versandeten Landstraße dröhnen wieder die grauen Kolonnen der Lastwagen mit Truppen und Material. Seit Tagesanbruch sitzen die Fahrer am Steuer und lenken ihre wertvollen Lasten über diese grundlosen Straßen. Meter um Meter müssen sie sich inmitter der beißenden Staubwolken und der brütenden Sonnenhitze vorwärtskämpfen, denn jede Radumdrehung kann ein Abgleiten in unergründliche Sandlöcher bringen.

Es sind ganze Männer, die hier am Steuerrad mithelfen, die großen Vernichtungsschlachten zu gewinnen. Zwischen den grauen Ungetümen schieben sich im Oelgestank und im aufwirbelnden Straßenstaub die Marschkolonnen der Infanterie nach vorne. Meldefahrer suchen in den schmalen Lücken, begleitet von unsanften Ausdrücken der Marschierenden, ihre Befehlsstelle zu erreichen. Ein leidenschaftlicher Wille hat sie alle gepackt, sie geben ihr Bestes her, um den zurückweichenden Gegner zu stellen. Trotz Müdigkeit und Schweiß und Nächte hasten sie weiter ins Land hinein.

Auf Sammelplätzen seitlich der Vormarschstraßen liegen gefangene Bolschewisten, ein buntes Gemisch aller Farben und Rassen des Sowjet-Staatenbundes. Das Erleben der vergangenen Stunden läßt sie nicht los, mit aufmerksamen Blicken verfolgen sie den grauen Heerbann, der es unternommen hat, die bolschewistische Armee der Weltrevolution zu zertrümmern. Die Bolschewisten haben sich verbissen gewehrt, sie kämpften um ihre Waffenehre — und weil es von den politischen Kommissaren so befohlen war. Aber ihrem Kampf fehlt die Kraft des Glaubens an ihr Recht.

Auf der großen Heerstraße nach Osten begegnen sich solchermaßen die Soldaten zweier Lebensräume, zweier Welten. Der Wille zur Ordnung und zum gesitteten Zusammenleben hat die europäischen Völker selbst über Recht und Unrecht entscheiden lassen. Der bolschewistische Totentanz hat seinen letzten Reigen begonnen.

Da brechen jählings aus dem Grau der Wälder zwei Bomber der Sowjet-Armee über die Aufmarschstraße. Im Getöse der vielen Zugmaschinen ist das Propellergeräusch völlig untergegangen. Warnungssignale gellen die Straße entlang. Aber schon zuckt der blendende Feuerstrahl eines Einschlages durch die Nacht. Von irgendwoher kommen Schreie. Das Abwehrfeuer setzt ein. Rote und weiße Geschoßbahnen steigen in den Himmel. Noch vier, fünf Einschläge in der Umgebung, dann sind die Sowjet-Flieger wieder verschwunden.

Der Moskauer Sender und die Plutokraten in London werden jetzt wieder von großen Erfolgen der Bolschewisten-Flieger sprechen. Hier an der Straße nach Osten liegen die Opfer der Sowjet-Flieger: verwundete deutsche Soldaten an einem Feldlazarett, verwundete Bolschewisten aus einem Gefangenenlager und ein Loch in der Straße, über das nach fünf Minuten die Lastzüge wieder weiterfahren.

Ueber all diesen Beschwernissen des Soldatenalltages aber triumphiert der härtere Wille, die stärkeren Waffen und die bessere Führung der deutschen Angriffsheere. Die Soldaten auf den Vormarschstraßen im Osten wissen, daß sie mit jedem Meter neuen größeren Erfolgen näher kommen. Bald werden auch diese letzten Bunker schweigen und die restlichen Batterien verlassen an den Waldrändern stehen. — Die deutschen Divisionen sind stärker als die Phrasen der bolschewistischen Kommissare.

Willkie bestätigt den Schießbefehl

Mexikanisches Blatt zeigt die Gefahren der Rooseveltschen Politik auf

Washington, 15. Juli. Wendel Willkie machte seinen Mitarbeitern und Vertrauten davon Mitteilung, daß Präsident Roosevelt in mehreren Besprechungen mit ihm den Befehl an die USA.-Flotte, warnungslos auf deutsche Kriegsschiffe, U-Boote und Flugzeuge das Feuer zu eröffnen, bestätigt habe.

Roosevelt habe bei all diesen Besprechungen, so erklärte Willkie, den festen Entschluß ausgedrückt, unter allen Umständen den Kriegszustand mit Deutschland durch Herbeiführung eines Zwischenfalles heraufzubeschwören. Einheiten der USA.-Flotte haben Befehl, unter allen Umständen durch Angriffshandlungen auf deutsche Einheiten diesen Zwischenfall herbeizuführen. Den Kongreß will, so sagte Willkie, Roosevelt erst nach Verkündung des Kriegszustandes vor vollendete Tatsachen stellen.

Zur Island-Besetzung durch die USA. schreibt „La Semana": „Die Besetzung ist eine ausgesprochene Kriegshandlung. Die wiederholten Andeutungen einer beabsichtigten Besetzung der Azoren und Kapverdischen Inseln bedeutet eine akute Gefahr. Portugal wird sich widersetzen. Man kann nicht glauben, daß Spanien und Brasilien dieser Beraubung mit gekreuzten Armen zusehen werden. Und wenn die Reihe an Dakar kommt? Frankreich beantwortet bereits alle Fragen, die seit dem britischen Angriff auf französische Mandate wie Syrien und Libanon entstanden waren. Frankreich wird kämpfen, und es wird sehr schwierig sein, Lateinamerika davon zu überzeugen, daß es gegen Frankreich marschieren soll."

Das Blatt geht dann auf die Art und Weise der Besetzung Grönlands und Islands ein und schreibt dazu: „Wenn die Vereinigten Staaten morgen beschließen, ein anderes Land zu besetzen, werden vorher wahrscheinlich „Verhandlungen" gepflegt werden, wie sie der Besetzung Grönlands und Islands vorangingen. Die Besetzung wird so „legal" sein, wie die Grönlands. Die Illusion der Souveränität, die einige unserer Länder erfreut, wird dann wie Rauch am Himmel verwehen."

Gescheiterter Ueberraschungsangriff

Britische Schlappe in Nordafrika

Von unserem Korrespondenten

v. L. **Rom, 15. Juli.** Während die englischen Truppen in geringerer Stärke als in den voraufgegangenen Durchbruchsversuchen eine Feldbefestigung der deutschen Truppen vor Tobruk erfolglos angegriffen haben, versuchte der Feind im Sollum-Abschnitt mit starken Kräften, Panzern und motorisierter Artillerie einen Ueberraschungsangriff gegen deutsche Stellungen. Die geplante Ueberraschung scheiterte vollständig. Es gelang dem Gegner nicht, die deutschen Linien zu erreichen. Bei Einbuße an Kraftwagen zogen sich die Engländer auf ihre Ausgangsstellungen zurück.

Angriff auf Lazarettschiffe angekündigt

Neuer Schurkenplan der bolschewistischen Massenschlächter: Mord an Hilflosen

Berlin, 15. Juli. Die deutsche Regierung hat ihre Absicht bekanntgegeben, Lazarettschiffe in der Ostsee und im Eismeer einzusetzen. Aufgabe der Lazarettschiffe ist es, schiffbrüchige, verwundete und kranke Wehrmachtsangehörige zu retten, ohne daß dabei ein Unterschied zwischen Freund und Feind gemacht wird.

Das Wahrzeichen des Roten Kreuzes, unter dem die Lazarettschiffe fahren, gibt ihnen einen Anspruch auf Achtung ihrer menschenfreundlichen Tätigkeit durch den Gegner, sobald diesem ihre Namen bekanntgemacht worden sind.

Der Sowjetregierung gilt, wie die kürzlich bekanntgewordenen Massenschlächtereien in Ostgalizien zeigen, das Menschenleben wie die Humanität überhaupt wenig. In der Linie dieses rücksichtslosen Vernichtungswillens liegt es, daß sie die Benennung der deutschen Lazarettschiffe mit der Ankündigung beantwortet hat, daß sie ihnen den Schutz, der ihnen nach völkerrechtlichen Grundsätzen gebührt, versagen wird.

Die Sowjetunion hat sich damit auch in dieser Beziehung außerhalb der Völkerrechtsgemeinschaft gestellt. Diesen jüdisch infizierten Massenschlächtern und sadistischen Untermenschen gilt der Mensch eben nichts. Er ist nur eine bloße Figur auf dem Schachbrett hirnverbrannter Machtgelüste, die von entwurzelten Juden aus abgrundtiefen Haß- und Rachegelüsten ausgebrütet wurden. Und diese Verbrecherclique maßt sich an, der Menschheit durch eine sogenannte Weltrevolution Paradieseswonnen zu versprechen. Den Erfolg dieser bolschewistischen Zivilisation lernen jetzt unsere Truppen auf ihrem ungestümen Vormarsch im Osten so gründlich kennen, daß ihnen der Ekel kommt, vor allem beim Zusammentreiben der Gefangenen, deren blödelhafter Gesichtsausdruck und verlumptes Aussehen Bände spricht. Gerade in der neuesten Wochenschau hat man Gelegenheit, an den grauenhaften Bildern zu Tode gemarterter Ukrainer das Ergebnis der wahnwitzigen kommunistischen Doktrin kennen zu lernen. Ostentativ macht sich daher noch während des Filmablaufs der Ingrimm und die Wut über solche bestialische Bluttaten in lauten Zwischenrufen Luft. Nur ein solch grausames Regime bringt es fertig, Angriffe auf deutsche Lazarettschiffe anzukündigen. Die Moskauer Bluthunde können deshalb versichert sein, daß die deutsche Vergeltung sie hundertfach treffen wird.

Spaniens Freiwillige unterwegs

Erste Einheiten umfassen mehrere Tausend

Berlin, 16. Juli. Am 16. Juli wird in den Morgenstunden der erste Transport der spanischen Freiwilligen im Kampf gegen den Bolschewismus bei Saarburg eintreffen. Diese ersten Einheiten der „Blauen Legion", die in mehreren Zügen morgens erstmalig deutsches Reichsgebiet erreichen, umfassen mehrere tausend Mann. Weitere Transporte werden noch mehrere Tage durch das deutsche Reichsgebiet an die Ostfront rollen. Die spanischen Freiwilligen-Einheiten setzen sich fast ausnahmslos aus nationalen Kämpfern aus dem spanischen Bürgerkrieg zusammen. Es handelt sich um durchweg langjährig ausgebildete Soldaten, die hervorragend ausgerüstet sind. Inzwischen ist der Kommandeur der spanischen Freiwilligen-Division, General Munos Grande, mit dem Chef des Stabes, Oberst Troncoso, und weiteren Offizieren des Stabes in Berlin eingetroffen. — Auch die ersten kroatischen Freiwilligen verließen übrigens Agram, um gegen den Bolschewismus anzutreten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Osten sind in stetigem Fortschreiten.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften abermals den Versorgungshafen Hull. Ausgebreitete Brände entstanden. Im Sankt-Georgs-Kanal wurde ein Handelsschiff von 6000 BRT. durch Bombenwurf versenkt.

In Nordafrika zersprengten deutsche Jäger Ansammlungen britischer Kraftfahrzeuge bei Sidi el Barani. Deutsche Kampfflugzeuge brachten feindliche Batterien um Tobruk zum Schweigen. Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 14. Juli britische Schiffe auf der Reede von Suez. Zwei Frachter mit zusammen 12 000 BRT. wurden vernichtet, zwei weitere große Schiffe erhielten Volltreffer.

Bei Angriffsversuchen britischer Kampf- und Jagdflugzeuge an der Kanalküste wurden gestern durch Jäger und Flakartillerie zwölf, durch Marineartillerie ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben in Nordwestdeutschland, vor allem in Hannover sowie im Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sieben der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Verwirrung in Moskau

Von Hauptmann **Stephan**

Zwei Tage, nachdem der deutsche Wehrmachtsbericht den Durchbruch durch alle entscheidenden Stellen der Stalin-Linie melden konnte, ist man in London, in Neuyork und sogar in Moskau zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine weitere Ableugnung der deutschen Siege zwecklos geworden ist. In den plutokratischen Ländern streitet man sich darüber, ob Leningrad, Moskau oder Kiew am meisten bedroht sei und kommt zu dem Schluß, zunächst sei das Industriegebiet um die alte Zarenhauptstadt Petersburg mit den unzähligen kriegswichtigen Betrieben und den Basen für die Sowjet-Flotte in der Ostsee besonders schwer gefährdet. Zu dieser Ansicht trägt die Tatsache bei, daß der Druck auf die Bolschewisten hier nicht nur aus dem südwestlich von Leningrad gelegenen Gebiet des Peipus-Sees ausgeübt wird, sondern auch von Nordwesten her die Gefahr droht.

Von der militärischen Lage im Zentrum der Ukraine, also im Gebiet um Kiew, meint der englische Propagandasprecher Hastings besorgt, „hier dürften die deutsch-ungarischen Truppen eine Bedrohung der russischen Flanke bilden, und man könnte nur hoffen, daß dem Marschall Budjenny genügend Raum für einen geordneten Rückzug zur Verfügung stehe".

Der Versuch Stalins, in letzter Stunde, mitten in einer lebensgefährlich gewordenen Situation durch die Teilung des Oberbefehls die unhaltbar gewordene Lage zu meistern, erregt überall in der Welt großes Aufsehen. Als in Frankreich vor einem Jahr mitten in der Flandernschlacht der Generalissimus Gamelin abgehalftert und durch Weygand ersetzt wurde, dokumentierte die Pariser Regierung damit den Höhepunkt der Krise. Sie ließ aber wenigstens die Einheitlichkeit der Kommandogewalt bestehen. Im Kreml ist die Verwirrung jetzt so stark gestiegen, daß man alle drei Militärs, die überhaupt über einen Namen verfügen, nebeneinander zu Oberbefehlshabern ernennt. Woroschilow, der schon im Finnland-Krieg versagt hatte, und danach Vizepräsident des zentralen Verteidigungsrates wurde, ist wieder aus der Dunkelheit hervorgetreten und hat den Nordabschnitt der bolschewistischen Front übernehmen müssen. In der Mitte führt nunmehr Timoschenko das Kommando, der nach dem mißglückten Finnland-Feldzug Woroschilow als Oberbefehlshaber ablöste. Eine zentrale Führung der Operationen ist seit dieser Dreiteilung der Sowjet-Front überhaupt aufgehoben. Ein bedeutsames Zeichen von Unsicherheit und Verwirrung!

Der militärische Sachverständige der „Times" gibt denn auch seiner ernsten Befürchtung Ausdruck, daß es den Deutschen gelingen könne, die sowjetischen Armeen voneinander zu trennen. Er spricht von der schweren Probe, vor der die sowjetischen Armeen nunmehr stehen, nachdem den deutschen Formationen „ein sehr tiefer Einbruch in die bolschewistische Front an mehreren Stellen geglückt ist".

Während so London offen von dem gefahrvollen Rückzug der Bolschewisten berichtet, beschränken sich die amtlichen Mitteilungen der Sowjets auf allgemeine Angaben über den Widerstand, der noch gegen die deutsche Offensive geleistet werde. Dabei ist es bezeichnend, daß die Ortsangaben nunmehr ganz aus den Moskauer Nachrichten verschwunden sind. Die bisher genannten Städte liegen inzwischen denn doch allzu weit hinter der deutschen Front. Da hilft es auch nichts, wenn die Sowjet-Journalisten von den „Schakalen in Menschengestalt" delirieren die „noch die Missetaten ihrer blutrünstigen Vorfahren überträfen". Die ganze Welt weiß, daß die Bolschewisten die Untaten, die sie selbst begingen, den deutschen Soldaten zuschreiben. Aber das ist propagandistisch dumm, denn diese Soldaten haben in allen Ländern Europas, in die sie der große Sturm dieser zwei Kriegsjahre trug, stets in kürzester Zeit Sympathie und Zuneigung erworben. Mit den blöden jüdischen Mätzchen ist es also wieder nichts.

Hafen von Tobruk erneut bombardiert

Motorisierte britische Einheiten von italienischen Jägern angegriffen

Rom, 15. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben an der Sollum-Front unsere Truppen einen Annäherungsversuch von Panzerkräften abgewiesen. An der Tobruk-Front wurde ein Angriff feindlicher Trupps gegen einen unserer Stützpunkte abgeschlagen.

Die Luftstreitkräfte der Achse haben zu wiederholten Malen die Befestigungen und den Hafen von Tobruk heftig angegriffen. Andere Verbände bombardierten britische vorgeschobene Stützpunkte und Anlagen. In der Oase Siwa zwischen Sidi el Barani und Marsa Matruk haben Jagdflieger im Tiefflug motorisierte Einheiten angegriffen und dabei einige Kraftfahrzeuge zerstört.

Der Gegner führte Luftangriffe auf Derna, Bardia und Bengasi durch. In Bengasi wurde ein britisches Flugzeug abgeschossen. In Ostafrika feindlicher Luftangriff auf Gondar. Unsere Bombenabwehr griff sofort ein und schoß ein Flugzeug ab, dessen Besatzung aus Dissidentenfranzosen bestand.

In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf die Stadt Messina. Es entstand Gebäudeschaden. Unter der Zivilbevölkerung sind ein Toter und vier Verletzte zu beklagen.

Fieberhafte Flucht aus Port Said

Bomben auf die Suez-Kanal-Gesellschaft

Rom, 15. Juli. Wie „Messaggero" aus Ankara meldet, ist das Verwaltungsgebäude der Suez-Kanal-Gesellschaft beim letzten deutschen Luftangriff von Port Said beschädigt worden. Im Kanal selbst soll ein 5000-BRT.-Frachter getroffen sein, der die Schiffahrt teilweise behindert. Die Flucht der Zivilbevölkerung aus Port Said habe denselben fieberhaften Charakter angenommen wie seinerzeit die Flucht der Zivilbevölkerung aus Alexandrien nach den ersten großen deutschen Luftangriffen.

„Die Neger in Kamerun leben anständiger"

Unvorstellbare Armut der Sowjets - Aus dem Feldpostbrief eines deutschen Offiziers

Berlin, 15. Juli. Ein Offizier, der an der Vernichtungsschlacht im Raum von Bialystok—Minsk teilgenommen hat, gibt in einem Feldpostbrief folgende eindrucksvolle Schilderung von seinen Erlebnissen:

Liege im Park des ehemaligen Schlosses des Generals Slavinski. Schloß und Kirche natürlich abgerissen und alles kollektiv. Es sind noch alte Angestellte aus der Zeit des Generals hier. Die sagen in kurzen Worten: „Beim General auch kollektiv, denn wir haben für ihn gearbeitet. Aber wir hatten wenigstens Schuhe, Kleider und bekamen Geld und konnten uns was kaufen. Jetzt kollektiv, aber wir haben keine Schuhe, keine Kleider, kaum Geld, und wenn wir schimpfen, kommen wir sofort auf acht Wochen in ein Arbeitslager." Die Sowjets wenden jetzt eine neue Taktik an. Sie ziehen sich zurück, nehmen alles Großvieh mit und alle Mehlvorräte oder zünden sie an. Aber selbst die Privatvorräte der kleinen Bauern lassen sie mitgehen, so daß diese jammernd ankommen und uns die leeren Truhen zeigen, aus denen man ihnen das Mehl herausgenommen hat. Es ist ein unerhörter Jammer.

Bei meinem Korps war sehr viel los. Natürlich auch Verluste, da das Korps vom ersten Tage an an der Spitze war. Trotz allem ist die Stimmung prächtig. Die Jungens haben alle die Sorge, daß die Divisionen zur Erholung und Auffrischung mal zurückgezogen werden. Wollen nicht. Sie sagen, wir haben die Arbeit geleistet, wir wollen weiter an der Spitze bleiben. Die vielen einzelnen Heldentaten zu beschreiben, ist ganz unmöglich. In diesem Krieg, wie wir ihn aus dem Weltkrieg kennen, sind unerhörte stille Heldentaten vollbracht worden. Es gab Situationen, wo alles, vom General bis zum letzten Troßfahrer zu der Waffe griff.

Mit am schwersten zu ertragen ist diese unerhörte Hitze, dazu wenig zu trinken, denn das Wasser ist schlecht und knapp und nicht immer ist Zeit zum Abkochen, so daß man weiter Durst haben muß. Es ist ein Bild, welches an die Kämpfe in Nordafrika erinnert, wenn man auf einer Chaussee ohne jeden Baum und Strauch unsere Fahrzeuge stehen sieht. Die Männer legen sich in den kurzen Ruhepausen dann unter die Fahrzeuge, weil da das einzigste Schattenplätzchen ist.

Politisch gesehen, glaube ich, hat dieser Feldzug unseren Soldaten gezeigt, was und wie der Kommunismus ist. Wer noch nicht geheilt war, ist sicher jetzt geheilt. Diese unvorstellbare Armut haben selbst die größten Gegner der Sowjets sich nicht vorgestellt. Ueber 50 v. H. der Bevölkerung hat überhaupt kein einziges Paar Schuhe und läuft barfuß. Ich war doch längere Zeit in Kamerun. Die Neger dort leben anständiger als diese Landbevölkerung in den weiten Gebieten des Sowjetstaates lebt. Nur das Volk weiß es kaum, wie schlecht es ihm geht. Denn die Aelteren sind tot und die Jüngeren kennen nichts anderes.

Gut ausgerüstet, vor allem mit Panzern, ist die Sowjetarmee. Es gibt wohl keinen deutschen Soldaten, der nicht sofort nach den ersten fünf Tagen gefühlt hätte, diese Armee war im Begriff, uns anzugreifen. Dazu waren die Vorbereitungen schon weit gediehen. Und man soll ehrlich sein, wenn wir den Sowjets nicht zuvorgekommen wären und alles zerschlagen hätten, sondern sie die Angreifer gewesen wären, hätte es sehr üble Ueberraschungen für uns gegeben Diese motorisierte Mammut-Armee einmal im Vormarsch wäre sehr schwer aufzuhalten gewesen.

Jetzt begreifen wir alle den Satz des Führers, der begann: „Von schweren Sorgen bedrückt, zu monatelangem Schweigen verurteilt . . ." Wer dies hier alles sieht, kann begreifen, welch tiefe Sorgen der Führer gehabt haben muß. Aber der deutsche Soldat wird die Sache machen!

Neuer spanischer Botschafter für Berlin

Von Madrid bereits abgereist

Madrid, 15. Juli. Wie amtlich hier mitgeteilt wird, ist zum neuen spanischen Botschafter in Berlin Don José Finat Conde de Mayalde, der eine Zeitlang Polizeipräsident von Madrid war, ernannt worden. Der neue Botschafter, der den Botschafter General Espinosa de Los Monteos ersetzen soll, ist bereits nach seinem neuen Wirkungsort abgereist.

USA-Gewaltstreich auch gegen die Azoren?

Zusicherung der Achtung portugiesischen Gebietes von Washington zurückgezogen

Berlin, 15. Juli. Nachdem die USA.-Regierung erst unlängst Lissabon die Zusicherung gegeben hatte, die Vereinigten Staaten würden portugiesisches Hoheitsgebiet nicht besetzen, interpretierte der stellvertretende Außenminister Sumner Welles diese Zusicherung jetzt in einer Washingtoner Pressekonferenz auf eine Art und Weise, die praktisch das Versprechen rückgängig macht.

Wohl legen die USA. Wert darauf, erklärte Welles, daß Portugal die Souveränität über die Azoren und die Kapverdischen Inseln behalte, auch hätten die Vereinigten Staaten keine aggressiven Absichten und wollten die territoriale Integrität der portugiesischen Besitzungen nicht antasten — aber im gleichen Atemzuge verwies Welles auf Roosevelts letzte Botschaft an den Kongreß anläßlich der Besetzung Islands. Hieraus folgerte Welles, es sei für die Sicherheit der USA. lebensnotwendig, daß die „strategischen Außenposten" in den Händen befreundeter Nationen blieben; Amerikas Politik von heute basiere auf dem unabänderlichen Recht der Selbstverteidigung.

Führt man diese schwülstigen Haarspaltereien auf einen allgemeinverständlichen Nenner zurück, so heißt das: Welles hat die Zusicherung der USA.-Regierung an Portugal einfach zurückgenommen, wobei er allerdings um ein Alibi für seinen Herrn und Meister Roosevelt besorgt war, denn es dürfte wohl niemand daran zweifeln, daß Roosevelt genau wie im Fall Island auch skrupellos gegen portugiesischen Besitz vorgehen wird, sobald ihm das in sein europafeindliches Konzept paßt. Die dehnbaren und völlig undurchsichtigen Voraussetzungen hierfür zu schaffen, ist Sache seiner politischen Handlanger

Welles' Erklärung ist insofern lehrreich und aufschlußreich zugleich. Deckt sie doch die ganze sture Arroganz der derzeitigen Machthaber im Kapitol auf: Washington maßt sich an, ganz nach Belieben alle völkerrechtlichen und zwischenstaatlichen Grundsätze außer Kraft zu setzen. Die Regierung Roosevelt „ersetzt" diese international anerkannten Grundsätze durch den höchst dehnbaren Begriff, daß die Sicherheit der USA. und das Recht auf Selbstverteidigung alle völkerrechtlichen Prinzipien, auch das Souveränitätsprinzip und die territoriale Unversehrtheit, außer Kraft setze.

Europa wird sich dieses USA.-Programm gut merken, und es wird sich darauf einrichten. Bisher ist es jedenfalls ein Novum in der Weltgeschichte, daß ein Staat die „Außenposten" seiner „Selbstverteidigung" 6000 Kilometer über die Landesgrenze hinausschiebt.

Fünf weitere Ritterkreuzträger

Darunter wieder zwei Schwaben

Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Ruoff aus Meßbach, Kreis Künzelsau in Württemberg, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalmajor Höhne, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberstleutnant Thumm, Kommandeur eines Infanterieregiments, geboren in Ravensburg; Hauptmann Baacke, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Hauptmann Hallauer, Kompaniechef in einem Panzer-Pionier-Bataillon.

Das Eichenlaub an vier Offiziere

Für Versenkung von 200 000 BRT.

Berlin, 16. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh an vier weitere Offiziere das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und zwar an Oberleutnant Baumbach in einem Kampfgeschwader anläßlich der Versenkung von 200 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes, an Oberstleutnant Dinort, Kommodore eines Sturzkampfgeschwaders für heldenhaften Einsatz, an Major Storp, Kommodore eines Kampfgeschwaders für heldenhaften Einsatz und an Korvettenkapitän Schütze, Kommandant eines U-Bootes anläßlich der Versenkung von 200 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Tscheka amüsiert sich

* Einen richtigen Stalinknecht und GPU.-Schurken kann man sich eigentlich nicht gut denken ohne Peitsche, Revolver Wodkaflasche und Flintenweib. Menschenschinden, Schnüffeln, Saufen und Huren gehören nun einmal zu seinem Metier, um bei „Väterchen Stalin" gut angeschrieben zu sein und um selbst dem Genickschuß zu entgehen. Wen wundert es daher, wenn er hört, daß diese Kreaturen ihre „lieben Angewohnheiten" auch im Kriege — natürlich weit hinter der Front, wo nicht geschossen wird — beibehalten, ja, in dem allgemeinen Wirrwarr des beschleunigten Rückmarsches der Sowjetarmeen noch „intensivieren".

Unsere braven Truppen können dabei auch ihre besonderen Beobachtungen machen. Im Raume von Pleskau am Peipus-See schnitten nämlich deutsche Infanteristen einer langen sowjetischen Nachschubkolonne den Weg ab. Nach kurzem Feuergefecht erbeuteten sie diesen Nachschub und fanden in mehreren mitgeführten Luxusomnibussen die seltsamsten Dinge vor. Die Wagen waren mit dicken Teppichen ausgelegt und auf das komfortabelste ausgestattet. Auf eleganten Frisiertischen lagen Puderdosen, Flaschen mit Parfüm und allerlei intime Toilettengegenstände, die im allgemeinen nicht zur Ausrüstung einer kämpfenden Truppe gehören. Mehrere kleine Wandschränke enthielten durcheinandergeworfene Damengarderoben und Wäschestücke. Wie die gefangengenommenen Fahrer aussagten, hatten diese Luxuswagen zu dem Troß der bolschewistischen Funktionäre gehört, die sich schon vor einigen Tagen mit ihren jüdischen Konkubinen rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatten. Und solche Revoluzzer wollen die Welt revolutionieren und reformieren. Armer Muschik!

Churchill preist die Bolschewisten

Neue Unterhausrede des Kriegsverbrechers

Stockholm, 15. Juli. Wie Reuter meldet, nahm Churchill am Dienstag im Unterhaus erneut das Wort. Mit seltener Offenheit stellte er zunächst fest: „Ich bin besorgt über die Wirkung, die die kürzliche zweitägige Debatte über die Produktion im Auslande und in Uebersee hervorgerufen hat. Die Erklärung, daß unsere Industrie nur bis zu 75 v. H. eines nicht im einzelnen aufgegebenen Standards arbeite und daß das Ministerium für Flugzeugproduktion ein völliges Chaos sei, ruft in den USA. und in den Dominions, besonders in Australien, den Eindruck hervor, als ob unsere Industrie und das genannte Ministerium schlecht geleitet würden und wir nicht unser Bestes täten. Derartige sensationelle Erklärungen richten überall schweren Schaden an." — Der Premierminister versuchte gleich darauf mit reichlich nichtssagenden Worten die Wirkung seiner bitter klingenden Ausführungen wieder abzuschwächen.

Der Kriegsverbrecher Nr. 1 wandte sich dann dem Paktabschluß zwischen Plutokraten und Bolschewisten zu. Er sprach von einem „feierlichen Abkommen" zwischen der britischen und der Sowjetregierung, das mit der vollsten Unterstützung des britischen Volkes und der Bolschewisten sowie der Dominions auf eine „geeinigte Aktion gegen den gemeinsamen Feind" abziele. Um dem britischen Volk das Zusammengehen mit dem bisher so verhaßten Bolschewismus schmackhafter zu machen, meinte Churchill, dieses Abkommen „kann nur einen höchst vorteilhaften Einfluß auf die zukünftige Gestaltung des Krieges haben. Es handelt sich natürlich um ein Bündnis und das russische Volk (!) ist nun unser Verbündeter". Hier kann man nur sagen, es gehört schon die ganze Verlogenheit und Frechheit eines Churchill dazu, die Moskauer Bolschewistenclique mit dem seit 20 Jahren von den jüdisch-bolschewistischen Henkersknechten versklavten russischen Volk gleichzusetzen.

Churchill kam dann auf den Abschluß der Kampfhandlungen in Syrien zu sprechen. Hier tischte er der Welt wieder die alte, schon bei allen britischen Eroberungszügen gehörte Lüge auf: Wir suchen keinen Vorteil für Großbritannien in Syrien (??). In diesem Zusammenhang erwähnte Churchill sogar den von ihm urplötzlich nach Indien verschickten General Wavell und weiter General Wilson, den Flüchtling von Griechenland. Wie schwer Churchill noch immer die Niederlagen von Sollum und Kreta auf dem Herzen drücken, zeigte sich darin, daß er ausgerechnet diese beiden schweren Schläge als Beitrag dafür anführte, daß die Briten ihre Gewalt in der Levante „vorläufig wiederhergestellt haben".

Waffenruhe in Syrien

Weiterer französischer Widerstand nicht möglich

Vichy, 15. Juli. Seit über einem Monat haben die französischen Truppen in Syrien unter dem Kommando von General Dentz dem englischen zahlenmäßig weit überlegenen Angreifer einen zähen und tapferen Widerstand geleistet. Da die völlig von der Heimat abgeschnittene französische Armee, die bis zum letzten gekämpft hatte, den Widerstand nicht mehr fortzusetzen in der Lage war, hat der Befehlshaber der französischen Levantearmee mit dem englischen General Wilson eine Waffenruhe vereinbart.

Politik in Kürze

Im Namen des Königs und Kaisers übergab der Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika Angehörigen des deutschen Afrikakorps in Gegenwart von General Rommel die ihnen für besondere Tapferkeit verliehenen Auszeichnungen.

*

In einem großen Militärlager der Briten in der Nähe Kairos, wo 14 000 Offiziere und Mannschaften untergebracht sind, ist Typhus ausgebrochen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Von der rechten Freude

So wie es übernährte, allzu befriedigte Zeiten gibt, so auch Menschen, die an allem zu früh satt geworden sind, die zu lange an den reichen Tischen des Lebens gesessen haben und nun nicht mehr die Kraft finden, sich entschlossen hinweg zu bewegen. Ganz unabhängig von ihren wirklichen Jahren stehen diese dann ganz auf der Altersseite des Daseins; sie haben an nichts mehr Freude, und wenn sie die Freude noch suchen, sie finden sie kaum mehr. Vielleicht finden sie einmal Amüsement, Zerstreuung und Abwechslung oder etwas Aehnliches zum Ersatz, aber das echte starke Leben, das kommt ihnen nicht mehr in den Weg.

Die wirkliche Freude, die geht nur den andern entgegen, den ganz freien und lebensfrischen Naturen, die wird nur von einem Organismus aufgenommen, der noch nicht ermüdet ist, der zwischenhinein auch einmal etwas gedarbt hat. Niemals sehen die satten Augen so klar und weit wie die noch hungrigen, niemals wird ein vollgefülltes Herz zu unternehmenden Taten so antreiben, wie ein noch sehnsuchtsvolles. Ohne einen echten fröhlichen Hunger kann niemand recht gedeihen, nur er hält uns in Bewegung, straft den Lebensschritt auch weiten Zielen entgegen. Und an die stärksten Quellen des Lebens, an diese kommt man mit einer so traurigen Sättigung schon gar nicht heran. T. S. A.

NSKOV. ehrte zwei Kriegerväter

Die Kameradschaft Bad Teinach der NSKOV., in der die Mitglieder von 17 Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung zusammengeschlossen sind, gedenkt trotz der erheblichen, durch die Kriegsverhältnisse außerordentlich vermehrten Betreuungsarbeit auch der persönlichen Verhältnisse ihrer betagten Kriegereltern. Zwei der Kriegsväter konnten heuer auf 82 Lebensjahre zurückblicken: Fritz Hornbacher, Zwerenberg, und Ulrich Keppler, Emberg. Beide, die im Weltkriege einen Sohn verloren haben, lassen sich von den vielen, z. T. sorgenreichen Jahren noch nicht drükken und hoffen noch manchen Geburtstag zu erleben. Nachdem Kam. Hornbacher schon im April ds. Js. in gleicher Weise geehrt worden war, wurden jetzt dem Kam. Keppler durch Kameradschaftsführer Soulier die Glückwünsche des Gauamtsleiters und der Kameradschaft sowie die Ehrengabe der Gaudienststelle überbracht.

Vorsicht beim Sammeln von Pilzen

Pilzvergiftungen, von denen oft ganze Familien betroffen werden und die nicht selten sogar tödlich verlaufen, kommen alljährlich vor. In den weitaus meisten Fällen werden sie durch selbstgesammelte Pilze verursacht. Wer Pilze sammelt, sollte nur solche Arten nehmen, die ihm sicher als eßbar bekannt sind. Ist er über die Genießbarkeit im geringsten im Zweifel, so wende er sich an eine Pilzberatungsstelle.

Allgemein gültige Erkennungszeichen und Prüfungsmittel zur Unterscheidung von eßbaren und giftigen Pilzen gibt es nicht. Weder das Vorhandensein von Milchsaft oder die klebrige Beschaffenheit des Hutes noch die Braunfärbung eines in das Pilzgericht getauchten Löffels oder die Verfärbung einer mitgekochten Zwiebel deuten auf Anwesenheit von Giftpflanzen. Allein die genaue Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen eßbaren und giftigen Pilze schützt vor schädlichen Folgen des Pilzgenusses.

Zeigen sich nach dem Genuß von Pilzen Erscheinungen, die den Verdacht einer Vergiftung erregen, so versäume man keine Zeit, für ärztliche Hilfe zu sorgen. Bis solche zur Stelle ist, muß man sich bemühen, das Gift aus dem Magen zu entfernen. Falls Erbrechen nicht bereits erfolgt ist, rufe man es dadurch hervor, daß ein Finger tief in den Rachen gesteckt wird. Die schädliche Wirkung des Genusses giftiger Pilze äußert sich gewöhnlich nach einigen Stunden.

Verhütet Selbstentzündungsschäden

Immer wieder muß in diesen Sommertagen auf die Gefahr der Selbstentzündung von gelagertem Heu hingewiesen werden. Die Schäden, die der deutschen Volkswirtschaft durch Brände infolge von Selbstentzündung und durch Entwertung des Futters bei nicht zum Brand führender Uebergärung entstehen, werden mit mehr als 25 Millionen Mark jährlich veranschlagt.

Wie die Erfahrungen zeigen, lassen sich solche Schäden durch geeignete Bekämpfungsmaßnahmen erheblich mindern. Sehr wichtig ist die Verwendung von sogenannten Heustocksonden. Mit diesen ist es möglich, im Innern auch der tiefsten Heumieten die Temperatur zu messen und die vorhandenen Gefahren zu ermitteln. Notwendig ist, daß die Heuvorräte nach ihrer Einbringung auf verdächtige Erscheinungen hin beobachtet werden, und daß jeder Bauer und Landwirt die äußerlich sichtbaren Warnungszeichen kennt. So sind verdächtig: Muffiger, brandiger oder stechender (säuerlicher) Geruch; sichtbare Dampf- oder Raucherscheinungen; Versacken von Teilen der Oberfläche; Sichtbarwerden von muldenartigen Vertiefungen im Heu; Sichtbarwerden von Brandkanälen auf der Oberfläche. Bei Auftreten der erwähnten Erscheinungen ist die Untersuchung mit Heustocksonden dringend notwendig. Inzwischen müssen die Tore verschlossen gehalten und Zugluft muß vermieden werden. Die eigenen Löschgeräte sind in erreichbarer Nähe bereitzuhalten.

Sommerlager der Motor-HJ.

Ueberall im Reich werden die Jungen der Motor-HJ. wieder in Sommerlagern zusammengezogen und in vierzehntägigem Wechsel geschult. Trotz aller aus dem Zeitverhältnis wachsenden Schwierigkeiten ist es gelungen, mehr als 100 solcher Zeltlager zu errichten, so daß Zehntausende von Jungen ihre Ferien und ihren Betriebsurlaub in Gemeinschaft mit den Kameraden in bester kraftfahrmäßiger Schulung durch die Ausbilder des NSKK. verbringen können. Es ist ihnen dabei Gelegenheit geboten, die Prüfung für den Führerschein der Klasse IV und das Motor-HJ.-Prüfungsabzeichen abzulegen. Durch diese Sommerlager, die ebenso für die anderen Sondereinheiten der HJ., wie Marine-, Flieger- und Nachrichten-HJ. angesetzt sind, leisten die Hitler-Jugend und das NSKK. einen wertvollen Beitrag für die Wehrertüchtigung der deutschen Jugend.

Die Württ. Landesbühne kommt nach Hirsau! Durch die Kreisdienststelle Calw der NSG. „Kraft durch Freude" wurde die Württ. Landesbühne zu einem Gastspiel am 20. Juli nach Hirsau verpflichtet. Das fröhliche, mit feinem Humor gewürzte Lustspiel „Ein ganzer Kerl" kommt zur Aufführung. Der ganze Kerl ist in diesem Fall ein junges frisches Mädel, das unter Verzicht auf Lebensgenuß und Freude einen heruntergewirtschafteten Gutshof wieder auf die Höhe bringt. Obwohl sie sich anfangs dagegen sträubt, zieht die Liebe doch in ihr vielbeschäftigtes Gemüt ein und sie findet, wenn auch auf Umwegen, doch den richtigen Mann.

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

63

„Heinz . . . Heinz!" flüstert sie entsetzt. „Ihr werdet . . . nicht fertig?"

„Wundert Sie das? Sie haben allen Grund, sich zu freuen!"

„Du Narr!" schreit sie ihn da an, packt ihn bei seinem Kittel und reckt sich zu ihm hin, als wolle sie ihm jedes Wort ins Herz hämmern. „Begreifst du denn noch immer nicht? Ich stehe doch bei euch! Nur bei euch! Warum glaubst du denn, daß ich hier wäre? Um deine kindische Starrköpfigkeit, deine lächerliche Blindheit zu genießen? Um eure gemeinsame Arbeit zu retten, darum bin ich hier! Wollt ihr denn dem andern alles kampflos überlassen? Heinz . . . du hast eben gesagt, einer von euch liege auf Tod und Leben im Krankenhaus . . . soll das alles umsonst durchgemacht sein?"

Er blickt sie an wie ein Erwachender. Zum ersten Male dämmert etwas in ihm auf, woran er bisher noch nicht gedacht hat. Das ist eine Erkenntnis, die erleuchtet, blendet und zugleich brennt.

„Was ist? Rede!" herrscht er sie an.

„Korff hat deine Erfindung gestohlen und will sie nach Prag verkaufen."

„Korff . . . meinen Vergaser . . . aber das ist ja lächerlich. Woher soll er denn den kennen?"

„Ich habe die Pläne gesehen vor einer Stunde. Es sind deine, dieselben, an denen du auf der Insel gearbeitet hast mit Schorsch. Sie waren schon auf dem Wege zur PAC. nach Prag. Der unterschriebene Vertrag lag bei. Eine halbe Million als Kaufpreis."

„Woher weißt . . . du das? Weißt du überhaupt, was du sagst?"

„Unser Werkdetektiv brachte alles vor einer Stunde. Ich bin geradewegs zu dir."

„Mädel!"

Ohlendorff reißt sie an sich.

„Das hast du für mich, für uns getan?"

Er sucht in ihren Augen, als könne er das Wunder nicht begreifen. Sie aber macht sich sanft los . . . es wird ihr unendlich schwer in diesem Augenblick . . . und läuft zur Taxe.

„Komm! In einer Stunde kann alles zu spät sein. Du mußt bei Korff gewesen sein, ehe die Polizei eintrifft!"

Mit hastenden Händen reißt er sich den Arbeitskittel herunter, einen Hut braucht er nicht, im Laufen schon ordnet er seine Kleider. Dann springt er nach Annemarie in die wartende Taxe, und fort geht's.

Während die Häuser Potsdams, die Kiefern der westlichen Vororte, die Häuser Berlins an ihnen vorübereilen, ersteht aus Frage und Antwort vor ihm ein Bild der Erlebnisse, ein Bewußtsein der Gefahr und eine Erkenntnis dessen, was er für Unrecht auf sich geladen.

Annemarie möchte bei ihm bleiben, aber er will es nicht.

„Das ist eine Angelegenheit unter Männern."

„Was hast du vor?"

„Eine Spazierfahrt mit Herrn Korff."

„Du wirst ihm nichts antun! Heinz, ich bitte dich darum!"

„Ich denke auch nicht daran. Sieh her . . . nur zwei Fäuste nehm' ich mit zu ihm."

„Heinz . . ."

„Keine Angst, Mädel! Aber irgendwohin muß ich doch mit der Freud' . . . und der Wut! Außerdem denke ich an Hambacher und Schorsch . . . so oder so . . . Korff hat sie beide auf dem Gewissen. Aber sei ruhig, wenn er vernünftig ist, krümme ich ihm kein Haar."

Er bringt sie zur Amag, lädt sie dort unbarmherzig aus und verspricht, anzurufen. Dann läßt er sich zum Westen fahren.

In einer der vornehmen Etagen wohnt Dr. Korff. Vor dem Eingang warten Menschen, zwei Polizeibeamte halten Ohlendorff an und fragen, wohin er wolle.

Auf seine Antwort, daß er zu Dr. Korff möchte, schüttelt man bedauernd den Kopf.

„Sie können nicht hinauf. Die Kriminalpolizei ist oben. Dr. Korff ist vor einer Stunde ermordet worden."

„Ermordet . . . großer Gott! Lassen Sie mich hinauf, ich habe wichtige Aussagen zu machen!"

Die Beamten überlegen einen Augenblick, dann führt ihn der eine in die Wohnung. Die Kommissare haben ihre Arbeit bereits abgeschlossen und stehen im Korridor. Sie notieren sorgfältig, was ihnen Ohlendorff angibt, von den Beziehungen zu Hambacher, von dem Diebstahl des Patentes.

„Kennen Sie diesen Mann?" fragt ihn der Kommissar und deutet auf eine vollständig teilnahmslos in der Ecke hockende Gestalt. Ohlendorff erinnert sich, ihn damals auf der Insel bei Korff gesehen zu haben.

„Er sagt nämlich kein Wort weiter aus, als daß er der Mörder sei. Er hat Dr. Korff mit einer Bronzevase erschlagen. Notwehr vielleicht. Aber es ist nichts herauszukriegen."

Eine Weile beraten die Beamten noch, da kommt Niemöller.

Er geht sofort auf Wernicke zu und gibt ihm die Hand. Ein Aufleuchten der teilnahmslosen Augen dankt ihm.

„Menschenskind! War das nötig . . .?"

Dann wendet er sich zu den Beamten und bittet sie, die Vernehmung fortzusetzen. Er werde von Zeit zu Zeit seine Aussagen einflechten. Niemöller wird von allen mit betontem Respekt behandelt und mit „Kriminalrat" angeredet.

Friedrich Wernicke erzählt:

(Fortsetzung folgt.)

Die Kinderbeihilfe

Was wir darüber wissen müssen

1. Fristverlängerung: Die Anmeldungen zum Bezug von Kinderbeihilfen waren spätestens am 30. Juni abzugeben, wenn Kinderbeihilfe ab 1. Januar 1941 gezahlt werden sollte. Der Reichsminister der Finanzen hat die Anmeldefrist mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse bis zum 30. September 1941 verlängert. Wer die Anmeldung auf Kinderbeihilfe noch in den Monaten Juli, August und September 1941 beim Finanzamt einreicht, erhält Kinderbeihilfe ab 1. Januar 1941.

2. Haushaltzugehörigkeit: Es bestehen da und dort Zweifel, welche minderjährigen Kinder zum Haushalt gehören und in die Anmeldung aufzunehmen sind. Zum Haushalt gehören: Die minderjährigen Kinder, die beim Haushaltsvorstand wohnen; die minderjährigen Kinder, die sich nur vorübergehend oder zur Erlernung eines Berufes auswärts aufhalten, beispielsweise Soldaten bis zum Gefreiten oder Oberfähnrich, Lehrlinge, die auswärts in der Lehre sind, Schüler und Studenten, die auswärts eine Schule oder Hochschule besuchen. Außerdem können auch minderjährige Kinder, die nicht zum Haushalt gehören, in die Anmeldung aufgenommen werden, wenn sie in der Land- oder Forstwirtschaft oder in Haushalten als Hausgehilfinnen tätig sind. In die Anmeldung dürfen nicht aufgenommen werden: minderjährige Kinder, die sich nach Beendigung der Lehrzeit zu Berufszwecken außerhalb des Haushalts aufhalten, Soldaten, mit einem höheren Dienstgrad als Gefreiter oder Oberfähnrich, Kinder, die verheiratet sind, Kinder, die gestorben sind und volljährige Kinder.

Bearbeitung der Anmeldungen: Bei den Finanzämtern sind in den letzten Monaten rund zwei Millionen Anmeldungen auf Kinderbeihilfe eingegangen. Jede Anmeldung muß geprüft und der unteren Verwaltungsbehörde, oft auch dem Kreisleiter der NSDAP., zugeleitet werden. In allen Dienststellen fehlen die Arbeitskräfte, die zum Wehrdienst einberufen sind. Es läßt sich aus diesen Gründen nicht vermeiden, daß die Haushaltsvorstände einige Zeit auf den Festsetzungsbescheid des Finanzamtes warten müssen. Die Kinderbeihilfe wird in allen diesen Fällen nachgezahlt werden, soweit die Anmeldung als in Ordnung befunden wird.

Wichtiges in Kürze

Die erste Lohnabzugsverordnung enthält neben den zahlreichen Vereinfachungsmaßnahmen auch eine wichtige Aenderung des Lohnsteuerrechtes: die rückwirkende Berücksichtigung des Familienstandes und der Lohnsteuererstattung. Die Neuregelung gibt die Gewähr, daß alle innerhalb eines Jahres vorkommenden Abweichungen zwischen Steuerkarte und Familienstand auch für die Vergangenheit beseitigt werden können. Zuviel einbehaltene Lohnsteuer wird erstattet.

*

In Anerkennung der Leistungen der Hausgehilfinnen in kinderreichen Haushaltungen und um den Einsatz von Hausgehilfinnen in solchen Haushaltungen zu fördern, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan bestimmt, daß Hausgehilfinnen, die langfristig in kinderreichen Haushaltungen tätig sind, eine Ausstattungsbeihilfe erhalten können.

*

Die neuen Postwertzeichen mit dem Kopfbild des Führers, die vom 1. August ab zur Ausgabe kommen, werden im gesamten großdeutschen Machtbereich gültig sein, demnach auch im Elsaß, in Lothringen und in Luxemburg. Marken mit Ueberdruck werden für Elsaß, Lothringen und Luxemburg dann nicht mehr hergestellt.

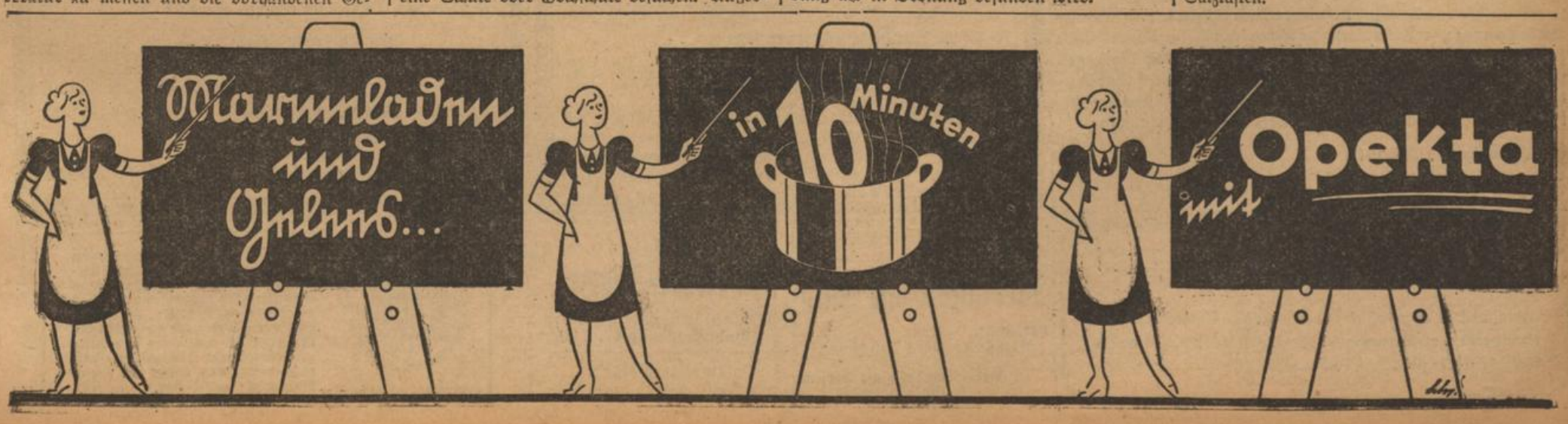
*

Nach dem großen Erfolg, den die Einführung des Einheitsstraßenbahnwagens bedeutet, dürfte auch für das Fahrrad der Zeitpunkt für eine Vereinheitlichung gekommen sein. Der Wunsch, die 80 Marken-

rader mit ihren verschiedenen Ausführungen und ihren zehntausenden Einzelteilen während der gegenwärtigen Erzeugungspause zu vereinheitlichen, ist sehr lebhaft.

Dienstplan der HJ.

BDM.-Mädelgruppe 1/401 — BDM.-Werkgruppe 1/401. Donnerstag: 19.30 Uhr Nähen. — Freitag: Schar I und II 20 Uhr Salzkasten.



LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Zwei schwäbische Ritterkreuzträger

General d. Inf. Ruoff und Oberstltn. Thumm

Meßbach, Kr. Künzelsau. General der Infanterie Ruoff, dem der Führer das Ritterkreuz verlieh, wurde am 18. August 1882 in Meßbach als Sohn eines Domänenpächters geboren. Nach dem Besuch der Gymnasien in Tübingen und Heilbronn trat er am 15. April 1903 als Fahnenjunker in das IR. 180 ein, in dem er im folgenden Jahre zum Leutnant befördert wurde. Im Weltkrieg wurde er nach seiner Verwundung im November 1914 zum Hauptmann befördert und in verschiedenen Generalstabsstellungen verwandt. Nach Beendigung des Krieges wurde er 1922 in den Generalstab versetzt. Am 1. August 1926 wurde er zum Major, am 1. Juli 1933 zum Oberst befördert und bald darauf zum Regimentskommandeur ernannt. Als Chef des Generalstabes des V. AK. wurde er 1936 zum Generalmajor und 1938 zum Generalleutnant befördert. Am 1. Mai 1939 wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum General der Infanterie zum Kommandierenden General ernannt. Bereits im Westfeldzug hat General der Infanterie Ruoff an der Einnahme von Rüttich maßgebenden Anteil gehabt, und den Einsturz der Weygand-Stellung, von Noyon durchstoßend, in selbständigem Entschluß herbeigeführt. Im Osten setzte er rücksichtslos seine Person in vorderster Linie ein. Sein Eingreifen hatte für die Operationen ausschlaggebenden Erfolg. Es gelang ihm, den Vormarsch gegen einen hartnäckig kämpfenden Gegner mehr als 50 Kilometer vorwärts zu treiben und nach Ueberwindung eines 200 Meter breiten Stromes am ersten Tag einen starken Brückenkopf zu bilden.

Ravensburg. Oberstleutnant H. Thumm wurde am 25. August 1895 in Ravensburg als Sohn eines Oberreallehrers geboren. Er erlangte auf einer Realschule in Stuttgart das Reifezeugnis. Am 8. August 1914 trat er als Kriegsfreiwilliger beim Infanterie-Regiment 125 ein, in dem er im folgenden Jahre zum Leutnant befördert wurde. Im Weltkrieg kämpfte er in Rußland und Frankreich. Am 1. März 1930 wurde er als Hauptmann Kompaniechef und im November 1935 zum Major befördert. Nach der Beförderung zum Oberstleutnant im Jahre 1938 wurde er am 21. Juni 1940 zum Kommandeur eines Infanterie-Regiments ernannt. Oberstleutnant Thumm hat durch persönliche Tapferkeit und sicheren Entschluß ausschlaggebend dazu beigetragen, daß die sowjetischen Grenzstellungen auf breiter Front durchbrochen und damit die Grundlage für das schnelle Vordringen des Panzerkorps an und über den Njemen geschaffen wurde.

Gegen Kettenhändler und Preistreiber

Maßnahmen der Preisüberwachungsstelle

nsg. Stuttgart. Der Württembergische Wirtschaftsminister — Preisüberwachungsstelle — teilt mit: In den letzten Monaten ist in einer Reihe von Fällen festgestellt worden, daß bei dem Vertrieb von Ersatzseifen und Ersatzwaschmitteln sowie von Reinigungs- und Putzmitteln Großhändler Ware an Großhändler abgegeben oder von Großhändlern bezogen haben. Dieses volkswirtschaftlich vollkommen entbehrliche Sicheinschalten auf dem Wege der Waren vom Hersteller zum Verbraucher, das übrigens auch bei anderen Ersatzmitteln aufgetreten ist, hat vielfach zu einer erheblichen Verteuerung der Ware geführt. Solche Kettenhändler müssen unnachsichtlich ausgemerzt werden. Ebenso schonungslos ist gegen die unverantwortlichen Elemente vorzugehen, die für die genannten Erzeugnisse Preise berechnen, die weit über dem Wert der Ware liegen. Das gleiche gilt für diejenigen, die die Vorschrift mißachten, daß Ersatzseifen und Ersatzwaschmittel sowie Reinigungs- und Putzmittel nur vertrieben werden dürfen, wenn Verbraucherhöchstpreise festgesetzt und diese Preise auf den Erzeugnissen oder ihren Packungen aufgedruckt sind.

Zur wirksamen Bekämpfung der festgestellten Mißstände sind von der Preisüberwachungsstelle empfindliche Ordnungsstrafen verhängt worden. Außerdem ist beim Vorliegen besonders schwerer Verfehlungen die Schließung des Geschäftsbetriebs auf die Dauer angeordnet und ferner den Schuldigen auf eine bestimmte Zeit verboten worden, für Dritte als Vertreter oder Handelsagent tätig zu sein. Gegen neun Stuttgarter Firmen ist in dieser Weise eingeschritten worden.

In gleicher Weise wird gegen Firmen, die sich auf anderen Gebieten, namentlich beim Lebensmittelhandel, kettenhändlerisch betätigen, vorgegangen.

Schwabenkinder fahren nach Italien

nsg. Stuttgart. Am Montag fuhren aus verschiedenen deutschen Gauen insgesamt 589 Kinder nach München, um dort den dritten NSV.-Sonderzug nach Italien zu besteigen. Darunter befinden sich auch 52 Kinder aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern. Unsere kleinen Landsleute dürfen sich im deutschen Hotel Böhmia in Riccione an der Adria erholen.

Wer kennt den Toten?

Stuttgart. Am letzten Samstag wurde in Neckarrems aus dem Neckar eine unbekannte männliche Leiche, die seit Donnerstag, 10. Juli, im Wasser lag, geländet. Gestaltsbezeichnung: Etwa 50 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, graugemischte Haare, Stirnglatze, dunkelblonden, kurz geschnittenen Schnurrbart, graue Augen. Kleidung: Dunkelblaue Schildmütze, braune Sommerjoppe, graubraune lange Hose mit geflochtenem Ledergürtel, weiße Unterhose, Trikotleibchen und braune Halbschuhe. Der Tote führte weißes Taschentuch, gezeichnet „L. H." und Hornbrille mit starken Gläsern bei sich. Sachdienliche Mitteilungen zur Feststellung des Toten werden an die nächste Polizeidienststelle oder an die Staatliche Kriminalpolizeileitstelle Stuttgart erbeten.

Gebietsführer Sundermann in Freudenstadt

nsg. Freudenstadt. Anläßlich des Bannsporttreffens traf Gebietsführer Sundermann im Kursaal in Freudenstadt ein, wo er der Morgenfeier beiwohnte, die einen würdigen Auftakt zum Sportfest des Bannes und Untergaues 126 bildete.

*

nsg. Echterdingen, Kreis Böblingen. (Die NSF. hat's geschafft.) Da die Gemeinde für ihre 21 Morgen Wiesen fast keine Arbeitskraft zum Heuen aufbringen konnte, wandte sich der Bürgermeister an die NS.-Frauenschaft, die sofort einsprang.

Magstadt, Kr. Leonberg. (Betrug am Roten Kreuz.) Ein 60jähriger Mann wurde vom Schnellrichter wegen fortgesetzten Betrugs zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte sich unterschriftlich zu einer regelmäßigen Spende von 1 Mk. für das DRK. verpflichtet, deren er sich dann zu wiederholten Malen durch den getarnten Einwurf längst ungültiger Aluminiumfünfzigpfennigstücke aus dem Jahre 1920 in die Sammelbüchse entledigte.

nsg. Göppingen. (Kinder fahren in Erholung.) Dieser Tage kehrten zwanzig Kinder aus dem Kreise, die für vier Wochen zur Erholung nach Jagstfeld gefahren waren, prächtig erholt zurück. Im Rahmen der Kinderheimverschickung werden Jungen im Alter von 6 bis 14 Jahren in das NSV.-Erholungsheim Rotenackerwald bei Markgröningen verschickt. Außerdem werden Ende Juli 40 Kinder in den Gau Steiermark zur Erholung fahren.

Eberstadt, Kr. Heilbronn. (Dreizehnjähriger überfahren.) Als der Landwirt Hermann Wörz mit zwei Wagen Brennholz heimfuhr, wollte sein auf dem hinteren Wagen sitzender 13jähriger Sohn absteigen, um Verwandte zu begrüßen. Der Junge trat dabei anscheinend fehl, und die Räder gingen über ihn hinweg. Der Tod trat sofort ein.

Neckargartach, Kr. Heilbronn. (Hitlerjunge als Lebensretter.) Vor einigen Tagen fiel ein dreijähriges Kind in den Neckar. Auf die Hilferufe der anderen Kinder lief ein 12jähriger Hitlerjunge herbei, sprang mit den Kleidern dem Kinde nach und brachte es mit großer Mühe noch lebend ans Ufer.

Horb. (Rehbock stürzte sich zu Tode.) Ein Rehbock hatte sich dieser Tage am Stadtausgang in Gärten verirrt. Als er von einem Hund verbellt wurde, ergriff er die Flucht und stürzte einen Abhang hinunter, wo er tot liegen blieb.

Rißtissen, Kr. Ehingen. (Zusammenstoß.) In einer Kurve prallten zwei Lastkraftwagen aufeinander. Ein Fahrzeug wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Ein Fahrer wurde durch Glassplitter am Kopf schwer verletzt.

Eglofs, Kr. Wangen. (In geistiger Umnachtung.) Im Zustand geistiger Umnachtung setzte ein Mädchen sein Bett in Brand. Durch die starke Rauchentwicklung wurden Nachbarn aufmerksam. Mit vereinten Kräften konnte der Zimmerbrand gelöscht werden, bevor er ein größeres Ausmaß angenommen hatte. Das Mädchen jedoch konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Die Landeshauptstadt meldet

Neue Sommerrevue im Schauspielhaus

Bei der am 15. Juli im Stuttgarter Schauspielhaus zur Uraufführung kommenden Revue in neun Bildern „Von Stuttgart im Zickzack nach Budapest" von Max Heye (Musik von Fritz Klenk) wirken mit Max Strecker, Viktor Felix, Walter Adriansen, Marianne Fischer, Thilde Hegenauer, Gottfried Herrmann, Wolf Kelber, Paul Land, Max Mairich, Fritz Rügamer, Gretel Tonndorf, Friedel Höhne, Charlott Vibrans und das Schauspiel-Ballett. Die Inszenierung obliegt Max Heye, die musikalische Leitung Fritz Klenk und die Einstudierung der Tänze Lotte Ernst. Die Bühnenbilder stammen von Hanns Mohr, Kostümentwürfe von Trudel Heye.

Quer durch den Sport

Die Pariser Soldatenelf schlug die aus Westfalen zusammengestellte Soldatenelf „Rote Erde", die bisher ungeschlagen geblieben war. Die Pariser, in deren Reihen man u. a. den Waldhofer Torhüter Drayß und den früheren Benrather Nasselnberg sah, siegte 4:1.

Der Europameisterschaftskampf im Boxen der Halbschwergewichtsklasse zwischen Jean Kreitz (Deutschland) und Giusto (Italien) ist nun zum 17. August nach Berlin vereinbart.

Beim KdF.-Boxkampftag am 20. Juli in Brüssel wird es folgende vier Begegnungen geben: Sendel (Berlin) gegen Schönrath (Krefeld), Weiß (Wien) gegen Riethdorf (Berlin), Wiesner (Wien) gegen Siepmann (Düsseldorf) und Seisler (Berlin) gegen Reppel (Berlin).

Obergau Düsseldorf siegte

Auf der Rückreise von den Schwimm-Meisterschaften in Wien starteten die tüchtigen Schwimmerinnen des Obergaues Düsseldorf im Untertürkheimer Inselbad in einem Vergleichskampf gegen die württembergische Vertretung. Die Düsseldorferinnen, in deren Reihen man die Weltrekordschwimmerin Anni Kapell (München-Gladbach) sah, gewannen fünf von sechs Staffeln und siegten mit 24:18 Punkten, wobei Württemberg außer der 6×50-Meter-Brustst affel noch im Kunstspringen durch Dönges erfolgreich war.

Ergebnisse: 4mal 200 Meter Brust: 1. Düsseldorf 10:02,5; 2. Württemberg 10:26,2. — 3mal 100 Meter Kraul: 1. Düsseldorf 4:02,6, 2. Württemberg 4:16,4. — Lagenstaffel, BDM.-Werk: 1. Düsseldorf 6:05,2; 2. Württemberg 6:48,2.

Erfolgreiche Umstellung bei Opel

Die Adam Opel AG. in Rüsselsheim, die größte Automobilfabrik Europas, hat sich ebenso wie die anderen Werke auf die Kriegswirtschaft umgestellt. Dabei konnte nach dem Geschäftsbericht für 1940 besonders schnell und mit vollem Erfolg das Rüsselsheimer Werk umgestellt werden, wobei als oberster Grundsatz höchste Wirtschaftlichkeit angestrebt wurde. Die reichen Erfahrungen auf dem Gebiet der Großserienerzeugung wirkten sich voll aus. Der Bruttoertrag ist von 158 auf 127 Millionen Mark gefallen. Auch der Aufwand an Löhnen und Gehältern ist mit 80,8 Millionen Mark um 20 Prozent niedriger. Der Reingewinn hat sich weiter von 7,6 auf 5,2 Millionen Mark vermindert, da jedoch diesmal 18,35 (15,57) Millionen Mark Vortrag hinzukommen, ist der Gesamtgewinn mit 23,59 (23,15) Millionen Mark noch etwas über dem des Vorjahres. Die Höhe der Dividende (in den letzten Jahren regelmäßig 8 Prozent auf 60 Millionen Mark Kapital) wird wieder erst in der HV. am 17. Juli festgesetzt.

*

Im Postdienst nach Rumänien sind zur Zeit von der Beförderung gewöhnliche Briefe, eingeschriebene Privatbriefe, Warenproben, Päckchen, Wertbriefe und Wertpakete ausgeschlossen. demnach sind nur einfache Postkarten und Drucksachen zugelassen, ferner Postpakete ohne Wertangabe und Postanweisungen. Die rumänische Post haftet nicht für die Postsendungen.

Wirtschaftsnachrichten für alle

Frühkartoffeln nur über Ortssammelstellen

Die Frühkartoffeln, die nunmehr in unseren Frühkartoffel-Anbaugebieten gerodet werden, müssen gemäß den Bestimmungen über den Verkehr mit Speisefrühkartoffeln vom Erzeuger unserer geschlossenen Frühkartoffel-Anbaugebiete direkt den zuständigen Ortssammelstellen abgeliefert werden. Es ist also unzulässig und strafbar, daß der Verbraucher seinen Bedarf an Speisefrühkartoffeln direkt beim Erzeuger eindeckt. Solche Bedarfseindeckungen direkt vom Erzeuger an den Selbstverbraucher sind nur innerhalb des Erzeugungsortes zulässig. Diese Bestimmung ist im Interesse der Gesamtheit der Verbraucher unbedingt notwendig. Nur auf diese Weise kann auch die anfallende Frühkartoffelernte gerecht zur Verteilung gebracht werden.

J. G. Farben AG. erhöhen das Grundkapital. Die J. G. Farben AG., Frankfurt a. M., hat für 1940 die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent wie in den letzten drei Jahren vorgeschlagen. Das Grundkapital ist durch Ausgabe von 26,8 Millionen Mark neuer Stammaktien aus dem genehmigten Kapital auf 800 Millionen Mark erhöht worden.

Ver. Glanzstoff-Fabriken AG. hat die Kunstseideerzeugung fast verdreifacht. In der HV. der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld, betonte Generaldirektor Dr. Vits, daß sich in Deutschland der Aufschwung der Kunstseideerzeugung, der seit 1933 zu beobachten ist, weiter fortgesetzt hat. In diesem Zeitraum hat sich die Kunstseidenerzeugung Deutschlands nahezu verdreifacht. Die Zellwolle hat ihren Siegeszug auch 1940 fortgesetzt. Die Welterzeugung an Zellwolle stieg auf rund 600 Millionen Kilogramm; sie hat damit die Erzeugung an Kunstseide erstmalig um 80 Millionen Kilogramm überschritten. 1940 steht Deutschland mit einer weiter gesteigerten Erzeugung an der Spitze aller Erzeugungsländer. Die HV. beschloß die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 Prozent. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Justizrat Dr. Wesenfeld, Wuppertal, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der J. P. Bemberg.

*

Viehpreise. Aalen: Farren 300 bis 460, Ochsen 320 bis 450, Kalbeln 400 bis 680, Jungvieh 135 bis 300, Kälber 90 bis 95 Mark. — Ravensburg: Farren 220 bis 330, Kälberkühe 520 bis 620, trächtige Kühe 450 bis 580, Kalbeln 400 bis 700, Anstellrinder 120 bis 390 Mark.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 24 bis 39 Mark. — Ravensburg: Milchschweine 24 bis [illegible]läufer 60 bis 100 Mark je Stück.

Herrenberger [illegible]einemarkt. Dem letzten Schweinemarkt waren zugeführt: 63 St. Milchschweine und 12 St. Läuferschweine. Verkauft wurden 30 St. Milchschweine zum Paarpreis von 75—90 RM. und 8 St. Läuferschweine zum Paarpreis von 111—142 RM.

Neue Herstellerpreise für Most. Der Erzeugerhöchstpreis beim Absatz von schwäbischem Most beträgt 18 Pfg. je Liter. Beim Verkauf in kleinen Mengen sind folgende Bruttoaufschläge zulässig: bei Abgabe bis zu 10 Liter 6 Pfg. und bei Abgabe bis zu 50 Liter 4 Pfg. je Liter.

Heute wird verdunkelt:
von 21.21 Uhr bis 5.38 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Errichtung einer Verkaufsstelle

Den Obst- und Gemüsehändlerinnen Rosa **Allgaier** und Friedrike **Schlumpp** aus Pforzheim wurde zur Neuerrichtung einer Verkaufsstelle für Obst u. Gemüse im Anwesen Wilhelmstraße 19 in **Bad Liebenzell** und eines Obstverkaufsstandes auf dem daneben befindlichen Platz Ausnahmebewilligung vom Einzelhandelsschutzgesetz erteilt. Etwaige Beschwerden hiegegen sind innerhalb 14 Tage bei mir anzubringen.

Calw, den 14. Juli 1941.

Der Landrat

Welcher Buchhalter

übernimmt nebenberuflich die regelmäßige **Kontrolle einiger Handwerkerbuchführungen?** Angebote unter **H. B. 164** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Calw, 15. Juli 1941

Für die uns beim Heldentode unsres lieben

Hermann

erwiesene herzliche Anteilnahme sagen wir aufrichtigen Dank.

Familie Wegener.

In Calw oder auf dem Weg von Calw nach Hirsau

Medaillon mit Bild

verloren.
Abzugeben gegen Belohnung

Villa Waldheim, Hirsau
Uhlandstraße

Leeres

Parterre-Zimmer

(Werkstatt) **zu vermieten.** Zuerfr. **Bahnhofstraße 47,** II. Stock

Kampf der Gefahr!
Helft Unfälle verhüten!

Nach kurzer schwerer Krankheit ist am 9. Juli 1941 unsre liebe süße

Hannelore

im Alter von 11 Monaten von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Die Eltern:
Paul Hähnke z. Zt. im Felde
Margarete Hähnke z. Zt. Grünberg (Schlesien)
Manfred und Annelies
Die Großeltern:
Paul Eichy u. Frau / Otto Hähnke u. Frau

RDF
Reichsbund Deutsche Familie

Reich, Länder und Gemeinden müssen im neuen Deutschland ihre gesamte Verwaltung unter bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten nachprüfen und, soweit notwendig, neu gestalten. Ich sehe es als die größte Aufgabe und Pflicht der Regierung der nationalen Revolution an, die Aufartung und Bestandserhaltung unseres deutschen Volkes im Herzen Europas zu gewährleisten. DR. FRICK

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw